

N Pfarrer Mihail RAHR

Russische Orthodoxe Kirche (Moskauer Patriarchat)

(weitere Beiträge orthodoxer Autoren in deutscher Sprache unter: www.orthodoxinfo.de)

Predigt zum Hochfest des Entschlafens der Allerheiligsten Gottesgebälerin (Phil. 2:5-11; Lk. 10:38-42, 11:27-28) (28.08.2021)

Liebe Brüder und Schwestern,

das Entschlafen der Allerheiligsten Gottesgebälerin ist der letzte große Höhepunkt im Kirchenjahr. Es ist das Fest des Sieges des Lebens über den Tod, wird die Theotokos doch als „Mutter des Lebens“ (Troparion und Kondakion) besungen. Aber da stellt sich doch die Frage, weshalb die Mutter des Herrn nach Dessen Auferstehung und Himmelfahrt überhaupt leiblich sterben musste. „*Der Lohn der Sünde ist der Tod*“ (Röm. 6:23). Richtig. Aber dann müsste die ganz makellose Mutter unseres Herrn, Die als Einzige nicht einmal in Gedanken gesündigt hatte, den Tod doch nicht kosten!?! Haben vielleicht die Lateiner doch recht mit ihrem Dogma bezüglich „Mariä Himmelfahrt“ von 1950, das irgendwann ja als logische Konsequenz der „Unbefleckten Empfängnis“ von 1854 kommen musste?! Wenn die Heilige Jungfrau – so das Dogma – schon vor der Empfängnis von Ihren heiligen Eltern durch die „übernatürliche Gnade“ des Heiligen Geistes von der Erbsünde der Urahnen befreit worden war, so muss Sie doch – wie der Herr Selbst – lebendigen Leibes in den Himmel aufgenommen worden sein!?! Warum also feiern wir dann Ihre *Entschlafung*?!..

Unbestritten ist, dass die Jungfrau Maria die *Begnadete* und der Herr folglich *mit Ihr* war (s. Lk. 1:28). Doch dies war Ihr Verdienst, - kein unverdientes Gnadengeschenk, - hatte Sie doch „*bei Gott Gnade gefunden*“ (Lk. 1:30)! Und trotzdem: Auch Sie war wie die gesamte Menschheit „in Unrecht empfangen“ und wurde wie wir alle von der Mutter „in Sünde geboren“ (s. Ps. 50:7), doch hatte Sie durch Ihre persönliche Unschuld die Sünde in Ihr unwirksam werden lassen. Hierdurch ist Sie „geehrter als die Cherubim und unvergleichlich herrlicher als die Seraphim“ geworden, und schließlich – zum lebendigen Tempel Gottes (s. Kondakion zum Tempelgang der Theotokos).

Warum Sie dennoch dem Leibe nach den Tod gekostet hat, ergibt sich aus der Vorsehung Gottes, die immer unserem Heil dient. Nicht von ungefähr lesen wir zu Festen der Mutter Gottes den bekannten Abschnitt aus dem Brief an die Philipper, der eindrucksvoll besagt, dass der Herr Sich erniedrigt hatte, wie ein Sklave und uns in allem gleich wurde. „*Er, Der reich war, wurde euret wegen arm, um euch durch Seine Armut reich zu machen*“ (2 Kor. 8:9). Sein Gehorsam „*bis zum Tod*“ (Phil. 2:8) war ursächlich für die Befreiung von der Macht des Todes. Der Tod des einzig Unschuldigen tilgte unser aller Schuld, wie bereits davor geschrieben stand: „*Er beseitigt den Tod für immer, Gott, der Herr, wischt die Tränen ab von jedem Gesicht. Auf der ganzen Erde nimmt Er von Seinem*

Volk die Schande hinweg. Ja, der Herr hat gesprochen“ (Jes. 25:8). Der Apostel schließt daran an: „*Verschlungen ist der Tod vom Sieg. Hölle, wo ist dein Sieg? Tod, wo ist dein Stachel?*“ (1 Kor. 15:54-55).

Der besagte Abschnitt vom Gehorsam Christi gegenüber Seinem Himmlischen Vater verdeutlicht, dass für Ihn, den Unsterblichen Gott, keine Notwendigkeit zu sterben bestand. Die *Freiwilligkeit* Seines Todes am Kreuz ist ja der Ursprung für unsere Errettung. Sonst wäre es ja kein *Opfertod* gewesen, der so Gottes unendliche Liebe zum Menschen manifestiert. Und die Passage aus dem Philipperbrief lässt uns erkennen, dass die Mutter des Herrn in Nachahmung Christi ein Höchstmaß an Demut und Gehorsam mit Sich brachte. Doch Ihr leiblicher Tod wäre ontologisch nicht mehr notwendig gewesen, denn nur auf uns treffen die Worte des Apostels zu: „*Wer gestorben ist, der ist frei geworden von der Sünde*“ (Röm. 6:7) – nicht auf die Unbefleckte. Ihr völlig unverdienter Tod macht Sie aber zur wahren Mutter Gottes, Die ja nicht bloß als leibliche Behausung bei der Menschwerdung Christi fungierte. Gott offenbarte uns nämlich durch Ihr Leben, dass auch wir zum „*Tempel Gottes*“ werden können, in dem der „*Geist Gottes*“ wohnt (1 Kor. 3:16; vgl. 6:19-20; 2 Kor. 6:16). Demnach können wir nun durch die Einswerdung mit Christus *ein Leib* mit Ihm sein (s. Kol. 1:1-20), so dass auch unser unvermeidlicher Tod *der Gnade nach* „unverdient“ und damit in Gottes Augen „kostbar“ sein wird (s. Ps. 115:6). Deshalb ruft uns die Kirche auf, uns jeden Tag auf den Tod vorzubereiten (s. Sir. 7:36), anstatt zu versuchen, ihn mit ohnehin ungeeigneten psychologischen Mitteln zu verdrängen. Christus ist als Gottmensch „*der Erstgeborene der Toten*“ (Kol. 1:18); Seine Mutter entging ebenfalls der Verwesung als Folge des Sündenfalls (s. Gen. 3:19; Ps. 89:3/4; 2 Petr. 2:19; vgl. Ps. 15:10; Apg. 2:27,31; 13:34-37). Sie wurde zunächst mit der Seele in Sein Königtum aufgenommen, und dann nach drei Tagen mit dem Leibe in den Himmel emporgehoben, besagt die kirchliche Überlieferung. Diese Kongruenz der Umstände des Entschlafens der Mutter des Herrn zu Ihrem Sohn äußert sich auch darin, dass in einigen Kirchen bei uns das Grabtuch der Theotokos verehrt wird und nach dem Jerusalemer Typikon Ihr Begräbnis in Anlehnung an den Ritus des Begräbnisses Christi am Hohen und Großen Samstag im Orthros vollzogen wird.

Dieses Hochfest bildet den Abschluss des Kirchenjahres, das ja jedes Mal von neuem mit der Geburt der Gottesgebärerin seinen Anfang nimmt. Mit Geburt und Entschlafen der Theotokos beginnt und endet ja zuvörderst die neutestamentliche Heilsgeschichte. Im heutigen Troparion singen wir dann auch, dass Sie „von Geburt Ihre Jungfräulichkeit bewahrt“ und „im Entschlafen die Welt nicht verlassen hat“. Auch hier wurde Sie dem Herrn ähnlich (s. Mt. 28:20). „Durch Deine Gebete rettetest Du unsere Seelen vor dem Tode“, singen wir weiter im Troparion. Ihr Beispiel bestärkt uns in dem Glauben, dass auch wir dereinst von der Verderbnis des Leibes befreit werden (s. Röm. 8:18-23; 1 Kor. 15:42-50; Gal. 6:7-10) und schon jetzt den Tod nicht mehr fürchten müssen. Amen.